

SZ/BZ fürs Wochenende

Reportage:

Der Workshop „Heimat ist ... in Europa“ führt in Sindelfingen 32 Jugendliche aus fünf Ländern zusammen

Sprachen, die keine Unterschiede kennen



Tanz als authentischer Ausdruck von Emotionen: Choreograf Adrian Turner arbeitet mit den Jugendlichen.

Melina Santa ist genervt. Die 14-jährige Magstadterin will zeichnen. Stattdessen brütet sie über ihren zahlreichen Entwürfen, die sie unter der Leitung von Illustrator Tobias Knobloch beim Sindelfinger Workshop „Heimat ist ... in Europa“ angefertigt hat.

Jede dieser Zeichnungen sieht für den ungeübten Blick so aus, als stünden sie kurz vor der Publikationsreife – hier scheint sich ein Talent zu offenbaren. Doch daheim wären diese Zeichnungen vermutlich schon im Müll gelandet: „Ich neige dazu, mich zu unterschätzen“, sagt Melina Santa, die im Workshop von Tobias Knobloch aber dazulernt: „Vor allem habe ich gelernt, nicht immer gleich alles zu verwerfen, wenn es mir nicht gefällt.“ Stattdessen soll sie an ihren Entwürfen feilen, bis sie ihr gefallen. Zeichnen bedeutet nicht nur Talent, sondern konzentriertes Arbeiten am Detail. „Ich möchte in meinem Workshop den Teilnehmern vermitteln, wie ein Zeichen-Projekt vom Stadium des Entwurfs bis zum Ende umgesetzt wird“, erklärt der 26-jährige Tobias Knobloch: „technisch, organisatorisch, inhaltlich, emotional.“

Daran möchte Melina Santa an diesem Mittwoch arbeiten. Konzentriert. Stattdes-



Teilnehmer der Tanz-Gruppe von SMTT-Lehrer Arsenij Lifschiz bespielen die Sindelfinger Altstadt.

Bilder: Staber

sen kommen – über den Tag verteilt - drei Journalisten und mehrere Fotografen angezogen in die Städtische Galerie Sindelfin-

gen, wo Tobias Knobloch seinen Workshop leitet. Und alle diese Journalisten stellen „die immer gleichen dämlichen Fragen“, echauffiert sich Melina Santa. Ob sich Jugendliche aus Deutschland und Ungarn unterscheiden, lautet zum Beispiel eine dieser dämlichen Fragen, die Journalisten so stellen. Oder ob Jugendliche aus verschiedenen Ländern unterschiedliche Vorstellungen von Heimat haben. Und ob der kulturelle Hintergrund Einfluss auf den Zeichenstil hat. „Als ob es beim Zeichnen eine Rolle spielen würde, wo man her kommt“, sagt Melina Santa und seufzt.

Selbstverständlich profitiere sie von der Zusammenstellung der Teilnehmer des Zeichen-Workshops sagt Melina Santa: Weil die teilnehmenden Ungarn von einer Grafik-Schule kommen und bereits auf das Berufsbild Illustrator zusteuern, könne man viel von ihnen lernen, sagt die Magstadterin. Dass sie Ungarn sind, sei jedoch bedeutungslos.

Die Fragen nach den kulturellen Unterschieden von Deutschen, Ungarn, Spaniern, Engländern und Schweden kommen

nicht von ungefähr: Der Workshop von Tobias Knobloch bewegt sich im Rahmen des einwöchigen Projekts „Heimat ist – in Europa“, das mit knapp 19 000 Euro aus dem EU-Fördertopf „Jugend in Aktion“ bezuschusst wird. Mit dem Geld aus diesem Topf sollen Begegnungen von Jugendlichen aus verschiedenen Ländern Europas gefördert werden. Es geht um die Begegnung von Kulturen.

„Wir alle haben eigentlich die gleiche Vorstellung von Heimat“, sagen Sophia

Bartocha und Tatjana Dörrer: „Wir drücken sie nur mit unterschiedlichen Worten aus.“ So lautet das Fazit der beiden deutschen Teilnehmerinnen, die zusammen mit Spaniern, Schweden und Engländern den Tanz-Workshop von Adrian Turner, freier Choreograf aus Stuttgart, besuchen.

In einer ersten Runde hatte Adrian Turner, der im Rahmen des Impuls-Programms des Stuttgarter Balletts den Tanz in die Hauptschulen bringt, mit seinen Teilnehmerinnen nach Stichworten rund um die Idee von Heimat gesucht – denn darum geht es bei „Heimat ist ... in Europa“. Wer möchte, kann in diesen Stichworten nach kulturellen Unterschieden suchen. So scheint für Schweden Ausgeglichenheit wichtiger für ein Gefühl von Heimat zu sein als für die Engländer, die Gewohnheiten oben auf ihre Liste setzen.

Man kann es aber auch lassen und sich stattdessen von der Anmut der Choreografen verzaubern lassen, die die neun Tänzerinnen zusammen mit Adrian Turner rund um emotional bedeutsame Konzeptionen von Heimat entwickeln. Die zarten Bewegungen künden von Heimweh, Abschied, Freude, Zorn. Sie sprechen die internationale Sprache des Tanzes, die keine kulturellen Unterschiede kennt. Sondern nur den individuellen Ausdruck, der sich in der Gruppe zu einem beförenden Ganzen fügt.

„Wer nach kulturellen Unterschieden fragt, zementiert sie doch erst“, sagt Tobias Knobloch. Überhaupt gehe es bei „Heimat ist ... in Europa“ nicht um Begrifflichkeiten: „Wenn wir mit Sprache ausdrücken könnten, was wir ausdrücken wollen, würden wir Aufsätze schreiben, anstatt zu zeichnen“, sagt Tobias Knobloch.

Melina Santa nickt und wendet sich wieder ihren Entwürfen zu. In ihre Arbeit versunken, schaut sie gar nicht mehr genervt. Sie ist in ihrem Element und schaut zufrieden. Endlich konzentriert zeichnen anstatt dämliche Fragen beantworten.

Matthias Staber

Heute Abschluss mit Performance

Für das von der SMTT-Lehrerin Monika Heber-Knobloch geleitete einwöchige Projekt „Heimat ist ... in Europa“ mit 32 Teilnehmern aus fünf Ländern ist es Florina Retzbach-Schmied vom Sindelfinger Europa-Büro zum dritten Mal gelungen, Geld aus dem EU-Fördertopf „Jugend in Aktion“ nach Sindelfingen zu holen. Mit knapp 19 000 Euro wird so

ein Projekt gefördert, bei dem sich die Teilnehmer mit den Mitteln von Tanz und Zeichnung dem Begriff „Heimat“ nähern. Den Abschluss des Projekts bildet eine Performance in Form eines Spaziergangs, der die Ausstellung der erarbeiteten Zeichnungen mit der Präsentation der Choreografien verknüpft. Los geht es am **Samstag, 6. April, 18.30 Uhr** an der Sindelfinger SMTT in der Wolboldstraße.

– mas –



Die große Leidenschaft der 14-jährigen Magstadterin Melina Santa ist das Zeichnen.



Ramona Herdics (links) und Dorottya Muszaj aus dem ungarischen Győr beim Zeichnen im Workshop von Tobias Knobloch.